

Es gilt das gesprochene Wort

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Fraktion DIE LINKE

18.-19. November 2009

MdL Peter Ritter

TOP 23

Gewaltverherrlichende Mixed Martial Arts-Veranstaltungen untersagen

Drs. 5/2916

Frau Präsidentin,
meine Damen und Herren,

die Koalition möchte mit Ihrem Antrag erreichen, dass zukünftig die Durchführung von so genannten Mixed Martial Arts-Veranstaltungen von den Kommunen besser untersagt werden kann.

Gegebenfalls sollen hierfür gesetzliche Änderungen auf Bundes- und/oder Landesebene vorgenommen werden.

Meine Damen und Herren,

Mixed Martial Arts beschreibt eine Mischung aus Ringen, Judo, Jiu-Jitsu, Boxen und Kickboxen.

SPD und CDU sind der Auffassung, dass Mixed Martial Arts, oder auch Cage Fight oder Free Fight genannt, keine richtige Sportart ist.

Vielmehr sei sie Gewalt verherrlichend, die aus den USA stammenden kommerziellen Wettkampfveranstaltungen dürften in Deutschland nicht gesellschaftsfähig gemacht werden.

Meine Damen und Herren,

um es vorweg klar zu sagen:

Ich bin kein Freund von Mixed Martial Arts, ich würde keine Veranstaltung besuchen.

Auch meinen Freunden und Bekannten würde ich empfehlen, dort nicht hinzugehen.

Erst Recht jungen Menschen.

Wenn der Gegner am Boden liegt und es wird weiter auf ihn eingeschlagen, dann hat das für mich wenig mit einem sportlichen Wettkampf zu tun.

Von daher hätte ich kein Problem damit, wenn dieser brutale Sport verboten würde.

Ein Verlust für den Sport und sportliche Vielfalt wäre dies zweifellos nicht.

Meine Damen und Herren,

wie wir wissen, hat bereits der Bayerische Landtag im Mai dieses Jahres die Staatsregierung aufgefordert, alle erdenklichen Schritte zu ergreifen, damit künftig derartige Veranstaltungen in Bayern nicht mehr durchgeführt werden.

Begründet wurde die Forderung unter anderem damit, dass im Gegensatz zu anderen Kampfsportarten alle möglichen Techniken und Tritte erlaubt seien, der Tod oder zumindest schwere Verletzungen billigend in Kauf genommen würden.

Auch in Köln gab es große Auseinandersetzungen, dort sollten die ersten offiziellen Käfigrunden ausgetragen werden.
Der Justizminister NRW's nannte die Kämpfe pervers, Boxexperte Schneider sprach von einem „Brotalo-Event“.

Meine Damen und Herren,
das kann man in der Tat so sehen.
Aber, wenn wir über ein Verbot reden, dann sollten wir nicht unsere Abscheu und unser Entsetzen allein bei Mixed Martial Arts-Veranstaltungen abladen und so tun, als gäbe das alles nur dort.

Ich habe im Internet recherchiert und mir so einiges ansehen müssen.
Blutüberströmte, geschwollene Gesichter.
Ich habe von Todesfällen gelesen.
Aber, meine Damen und Herren, ist uns das wirklich neu?
Kennen wir denn das nicht auch etwa vom Profiboxen, Thai- oder Kickboxen?

Auch diese Vergleiche sollten uns zu denken geben:
In der Zeit online vom 23. Juni 2009 beschrieb ein bayerischer Polizeibeamter, aktiver Kampfsportler, dass ein Boxer im Schnitt zwanzig Schläge pro Runde auf den Kopf, das sind 300 pro Kampf erhält – etwa 10mal soviel wie beim Mixed Material Arts.
Von 2005 bis 2007 wurden weltweit 68 Todesfälle bei regulären Boxkämpfen gezählt, ein trauriger Rekord.

Meine Damen und Herren,
und was ist eigentlich in Bezug auf die Gewaltverherrlichung mit Wrestling?
Auch wenn es sich dabei nur um eine Mischung aus Sport und Theater handelt, bei dem der Sieger schon vorher fest steht, sind doch „faire“ Auseinandersetzungen geradezu unerwünscht.
Sie kennen, denke ich alle die Bilder.
Mehrere Gegner gehen auf einen Gegner los, auch wenn er am Boden liegt; Angriffe erfolgen von hinten, sogar mit Stühlen wird aufeinander eingedroschen.
Und das schlimmste: Am Rande grölen Erwachsene und Kinder zusammen fröhlich mit.
Feindbilder werden schon in Kinderköpfen geschaffen.

Gewalt verherrlichend ist auch das, und mit Sicherheit für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht gut!